

Kongoreise August/September 2025

Im August war es wieder so weit, wir (Pfarrer Valentin Luenyi, Frau Scharlock und ich, Dr. Ferber, die beiden Vorsitzenden von MUANA e.V.) sind zu unserer dritten Kongoreise aufgebrochen.

Von unseren neuen Projekten, dem Bau eines Krankenhauses der Grundversorgung im Dorf Lukombe, stand das erste von drei Häusern im Rohbau und die Schule in der Hauptstadt Kinshasa startete mit den ersten Klassen ins das neue Schuljahr. Ein guter Grund zu reisen!



Die Schule College Saint Jean



Der Innenhof der Schule



Der Kindergarten



Eine Grundschulklasse



Die Schule bietet eine zweijährige Vorschule an, dann sechs Jahre Grundschule und zwei Jahre Berufsvorbereitung: Nähen und Schneidern, Pädagogik und eine kaufmännische Ausbildung.

Sie liegt in einem sehr armen Viertel von Kinshasa. Die Höhe des Schulgeldes richtet sich nach den finanziellen Möglichkeiten der Eltern. Allen Kindern

Je nach finanziellen Mitteln, soll ein zweites Stockwerk folgen, das mehr Klassen Raum bietet.



Am Abend waren wir bei der Familie von Madame Bijou zum Essen eingeladen, die bei der Organisation der Schule sehr viel geholfen hatte, sie selbst hat ebenfalls eine Schule aufgebaut. Es war sehr lecker!



Unsere nächste Station war wieder Mbuji-Mayi, eine Stadt im Landesinneren. Am Flugplatz wurden wir von Valentins Familie abgeholt. Die Mama und die Tante begrüßten uns mit Gesang und Tanz.

In der Stadt konnten wir in einem Apothekengroßhandel die für unser Krankenhaus benötigte Grundausstattung an Medikamenten kaufen.



Tanken „per Hand“

Der neue Landcruiser unseres Partnervereins

AJC schaffte die Reise mit nur einer einzigen Panne. Auch der Fahrer war Spitze. In Sekundenbruchteilen entschied er sich auf den Sandpisten für die richtige Spur.



Auf einem Markt: mit Näharbeiten kann man eine Familie ernähren. Gekocht wird mit Holzkohle, beliebt sind dort Süßkartoffeln.



Ankunft in Kabinda, der nächsten Stadt. Die Familie feiert zur Begrüßung.



Mit Valentins Schwester Chantal



Im Gästehaus der Diözese



In Kabinda steht auch Valentins Haus für die Familie und den Verein AJC samt Garage für den Landcruiser. Die Garage wird schon genutzt, das übrige Haus braucht noch etwas Zeit.



Endlich im Dorf Lukombe angekommen, waren wir wieder Gäste von Valentins Schwester Aimée und ihrem Mann Kleophas, die auch im Vorstand des AJCs sind. Im mittleren Bild unsere Hauptbeschäftigung: „Bitte setzen Sie sich.“ Kaum taucht man auf, werden sofort Stühle herbeigeholt und man setzt sich, plaudert oder guckt den vielen Kindern zu.



Und so sieht der Rohbau des ersten Hauses aus, das Krankenhaus wird später in U-Form stehen.



Die Türen

der Flur

der OP

Sieht es nicht toll aus? Wir waren begeistert.



Materialspenden - Ingenieur Gho baut das Krankenhaus - nach der Abreise fertig gedeckt



Seit Tagen lief die Pumpe wieder nicht. Mit vereinten Kräften wurde die Pumpe samt Kabeln und Leitungen aus 110 m Wassertiefe hochgeholt und gereinigt. Das Problem waren aber zwei Löcher in den Kunststoffleitungen, die geflickt wurden. Wasser marsch!

Die Yakeba Grundschule haben wir ebenfalls wieder besucht. In den Schulferien konnten wir nur mit dem Direktor sprechen. Es sind einige Revovierungsarbeiten nötig, die aber hinter der Finanzierung des Krankenhauses zurückstehen. Die Schule ist offiziell eine katholische Grundschule, aber leider hat die Kirche kein Geld für Renovierungen. Der Direktor will jetzt sehen, was er mit seinen geringen Finanzmitteln plus Elterninitiative erreichen kann.



Einweihung 2023

Das Klima setzt dem Putz und den Farben zu

Die umliegenden Dörfern fordern immer wieder ein, dass wir uns nicht nur um Lukombe kümmern sollen, auch wenn es das Zentralfeld der Gruppe aus 28 Dörfern ist.

So besuchen wir auch abwechselnd die Nachbardörfer und die Bewohner schildern ihren Hilfebedarf. Es geht immer um Wasser – Gesundheit – Schulen.



In Kyunda begrüßte uns der Kirchenchor. Wir erhielten wieder zahlreiche Hühner und einige Ziegen sowie ein Ferkel zum Geschenk. In Kyunda bekamen wir eine Ziege, die jetzt im Dorf weiterleben darf.

Die leitende Krankenschwester zeigte uns das Gesundheitszentrum des Ortes mit der üblichen, gegen Null gehenden Ausstattung.



Kreißsaal



Instrumente



Apotheke

Bei der letzten Reise hatte wir für ein anderes Gesundheitszentrum in Mukiya sozusagen eine private Anschubfinanzierung gegeben. Der AJC kontrolliert monatlich das Inventar. Besonders die Apotheke ist recht gut ausgestattet, was den Dorfbewohnern sehr hilft. Auch hier wären wieder Renovierungen fällig und einige Möbel fehlen, aber da es kein eigentliches MUANA Projekt ist, wird das Zentrum leider warten müssen.



Apotheke



Kreißsaal



Empfang



Die leitende Hebamme



Die Zwillinge vom Vortag



der 2. Krankenpfleger Gedeon



Centre de Santé Mukiya



Unsere kurzen Tage im Dorf waren leider schon wieder vorbei. Die Kinder konnten inzwischen recht anständig Rucki-Zucki singen. Für das nächste Mal planen wir den Cup-Song mit Klatschen und Klappern.

In der Zwischenzeit hatte die Regierung kurzerhand unseren Inlandsflughafen Mbuji-Mayi für die Rückreise geschlossen, weil die Umbauten zu einem internationalen Flughafen zu langsam voran kamen. Wir konnten den Flug auf Kananga umbuchen, was aber zusätzliche 200 km durch den Busch waren. Ein Glück, dass der Wagen so gut in Schuß war!

Es folgten fünf Stunden Geschrei und Geschubse am Flughafen, weil die Leute aus vier Provinzen nun durch dieses Nadelöhr mußten. Ich habe mich selten so gefreut, in der Maschine zu sitzen!



Gästehaus in Kanaga



Kauf eines Blitzableiters für das Krankenhaus



und weiter geht's



Abflug Kanaga



Letzter Abend in Kinshasa



und wieder zurück!

Es war wieder eine beeindruckende Reise! Wir wurden begeistert aufgenommen, die Menschen sind herzlich und gastfreundlich. Wir wurden bewirtet wie die Könige, so gut essen die Menschen vor Ort nur selten.

Am meisten gefreut habe ich mich, unser Krankenhaus zum ersten Mal in der Realität zu sehen und nicht nur auf dem Papier – ein unglaublicher Moment.

Unsere gemeinsamen Projekte funktionieren nur durch die ausdauernde Arbeit der Mitglieder des AIC vor Ort, die viel Zeit, Urlaub und Geld investieren.

Wir möchten uns bei Ihnen und Euch allen bedanken, die zu unseren Projekten beigetragen haben und hoffentlich noch lange beitragen werden! Ich hoffe, dass durch unseren Reisbericht nochmals deutlich wird, dass jeder Euro und alle Sachspenden auch vor Ort ankommen.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Petra Ferber